

gehalten, Mr. Soames. Aber wir haben trotz allem doch ein gutes Geschäft in Paris gemacht.“

Er plauderte weiter über rein geschäftliche Angelegenheiten, bis der Angestellte wieder erschien und einen dicken Stoß Banknoten vor ihm auf den Tisch legte. Mr. Lomer zog ein geräumiges Portefeuille heraus, packte die Banknoten sicher hinein, schüttelte dem Direktor die Hand und stolzierte hinaus in den großen Schalterraum. Und dann blieb er plötzlich stehen, denn Mr. J. G. Reeder stand direkt vor ihm.

„Zahntag für die Truppe, Mr. Lomer — oder nennen Sie es ‚Gagetag‘? — Mit den Theaterfachausdrücken bin ich nicht so ganz auf der Höhe.“

„Ach, Mr. Reeder!“ stammelte Art, „freue mich mächtig, Sie zu sehen, aber im Augenblick habe ich es gerade äußerst eilig und —“

„Was glauben Sie wohl, was mit unserm lieben Freund Mr. Bertie Claude Staffen passiert ist?“ fragte Reeder besorgt.

„Staffen? ... Der ist doch in Paris.“

„So schnell schon!“ murmelte Reeder. „Und die Polizei hat ihn doch erst vor einer Stunde aus Ihrem Keller herausgeholt. Wie großartig doch eigentlich unsere modernen Transportverhältnisse sind! Jetzt in Marlow, 'ne Minute später in Paris und in der nächsten in, sagen wir, Moskau. Direkt phantastisch.“

Art zögerte nicht länger. Er stieß den Detektiv beiseite und flog nach der Tür. Und er war so ärgerlich, daß die beiden Beamten, die ihn dort erwarteten, die größte Mühe hatten, ihm die Handschellen anzulegen.

*

„Ja, Sir,“ sagte Mr. Reeder zu seinem Chef, „Art reist immer mit seiner Truppe. Und daß sich die Truppe nicht sehen ließ, daß ich niemand zu Gesicht bekam, gab mir reichlichen Grund zum Verdacht, und selbstverständlich hatte ich Mr. Lomers Haus am Fluß von dem Augenblick an, wo Mr. Staffen verschwand, unter Beobachtung. Das war ja natürlich nicht meine Angelegenheit,“ sagte er in entschuldigendem Ton, „sie gehört ja gar nicht in unser Dezernat, und ich hätte mich eigentlich nicht hineinmischen dürfen. Aber ich habe Ihnen ja schon oft genug erklärt, Sir, daß ich selbst so eine Art Verbrecherinstinkt habe, na und da ...“

Und über den Kneifer hinweg blickte er seinen Chef mit halbem Lächeln an.

*

Das Mai-Heft bringt unseren Lesern eine weitere, fesselnde Novelle von Edgar Wallace, deren Hauptheld wiederum der unscheinbare und doch so gefürchtete Detektiv J. G. Reeder ist.

